

Die Kehrseite der Entchristlichung: Der kollektive Marsch in die Knechtschaft.

von Peter Gerdson

Die zunehmende Entchristlichung der Gesellschaft hinterläßt hinsichtlich Sinn des Lebens und der Werte im Leben ein Vakuum, das durch willkürliche absolute Aussagen ausgefüllt wird. Gesetzt werden diese Absoluta durch Herrschaftseliten, deren Weltanschauung mit Hilfe von Manipulationsmethoden der modernen Medien durchgesetzt werden. Die Folge davon ist ein kollektiver Marsch der Menschen in die Knechtschaft.

Das Christentum ist die Religion in Deutschland. Die Geschichte zeigt, daß das Deutschtum ganz wesentlich vom Christentum geprägt worden ist. Das Wappen des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation aus dem Jahre 1510 zeigt den doppelköpfigen Adler, nach West und Ost zugleich gerichtet. Dieser Adler trägt die weit ausgebreiteten Flügel geschmückt mit den Zeichen der Länder, die unter seinen Fittichen geschützt sind, und in der Mitte, seinen Körper bedeckend, den Kruzifixus: das Kreuz mit dem daran gehefteten Leib des sich Opfern und Geopfernden. Deutsch und christlich läßt sich nicht ohne weiteres trennen. Deutschsein läßt sich nicht denken ohne das Christentum. Bezeichnenderweise enthält das deutsche Wort "Ich" die Anfangsbuchstaben von "Jesus Christus". Weit über tausend Jahre hinweg haben sich die Evangelien, die Briefe der Apostel und die Apokalypse des Johannes den Seelen der Deutschen eingeprägt.

Die Bewußtseinsverfassung der Menschen des deutschen Sprachgebietes, die von einer tiefen Frömmigkeit geprägt war, erlebte nun im 14. und 15. Jahrhundert einen tiefgreifenden Wandel⁴. Der Mensch wandte sich von Gott ab. Fortan stand nicht mehr Gott im Mittelpunkt des Bewußtseins, sondern er selbst, der Mensch. Man war vom Menschen fasziniert, von seiner Größe, seiner Freiheit und der Möglichkeit, sich selbst zu entfalten. Immanuel Kant sprach vom "Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit". Entsprechend formuliert er das Motto des neuen Bewußtseins: "Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!" Mit Hilfe des Verstandes wurden fortan Traditionen, Werte, Institutionen, Konventionen und Normen in Frage gestellt, die angeblich zur Unmündigkeit des Menschen beitrugen. Die Wissenschaften nahmen einen ungeahnten Aufschwung. Ulrich von Hutten faßt das neue Lebensgefühl in die Worte: "Es ist eine Lust zu leben, die Geister erwachen, die Wissenschaften blühen." Die geistige Stömung, die als Folge dieses Bewußtseinswandels durch die Jahrhunderte hindurch bis in unsere Zeit hineinreicht, wurde "Aufklärung" genannt, man spricht vom "Zeitalter der Aufklärung". Gleichzeitig wurde aber auch eine Säkularisierung, eine Verweltlichung des Christentums eingeleitet, die bis in unsere Zeit hineinreicht. Diese Verweltlichung des Christentums hat in der Gegenwart Ausmaße angenommen, die einer fortschreitenden Entchristlichung gleichkommen. Dabei bedeutet Entchristlichung, daß das Christentum aufhört, eine ernstzunehmende Kraft bei der Bildung des öffentlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Bewußtseins unseres Volkes zu sein.

Welche Konsequenzen ergeben sich nun, wenn ein Volk seine Religion verliert? Der Verlust der Religion vollzieht

sich auf verschiedenen Ebenen. Zunächst hört der christliche Glaube auf, prägend für das persönliche Leben zu sein. Dann verflacht das Verständnis der Inhalte des Christentums; die wichtigsten Glaubenswahrheiten werden nicht mehr verstanden. Die These dieses Aufsatzes ist nun, daß diese Vorgänge den Verlust der menschlichen Freiheit zur Folge haben; das ganze Volk begibt sich auf einen kollektiven Marsch in die Knechtschaft. Für diesen Sachverhalt gibt es einen naheliegenden Beleg. Im Alten Testament wird die Geschichte des Volkes Israel beschrieben. Als sich dieses Volk von seiner Religion abwandte und in vorzeitliche Götzenreligionen zurückfiel, unterlag es seinen Feinden und wurde in die babylonische Gefangenschaft geführt, aus der es sich erst nach Jahrhunderten befreien konnte. Im Falle des christlichen Deutschland, wobei dieser Begriff nicht politisch-geographisch, sondern als deutsches Sprachgebiet aufgefaßt wird, soll der Zusammenhang zwischen dem Verlust des Christentums und dem Gang in die Knechtschaft eingehender dargestellt werden; denn die Gesetzmäßigkeiten dieses Übergangs hängen eng zusammen mit den Charakteristika des Christentums.

Zunehmend breitet sich die Meinung aus, das Christentum sei eine Religion unter anderen Religionen und keinesfalls eine besondere Religion, die sich gegenüber allen anderen hervorhebt. Tatsächlich aber verhält es sich ganz anders. Die nichtchristlichen Religionen sind in erster Linie Weisheitslehren ihrer Begründer, während für das Christentum gilt, daß Christus nicht, wie der Religionsphilosoph Schelling sagt, der große Lehrer, sondern der Inhalt des Christentums ist. Das Christentum hebt sich durch seinen Charakter als Auferstehungsreligion und als Freiheitsreligion besonders hervor. Welcher Gott ist je Mensch geworden mit den Konsequenzen dieses Menschseins: Leiden, Sterben, Tod und Todesüberwindung? Welche Religion kennt die Auferstehung ihres Begründers und Gottes?

Einen wichtigen Hinweis auf das Christentum als Religion der Freiheit findet man im 8. Kapitel des Johannes-Evangeliums im 32. Vers. Es heißt dort: "Wenn ihr in meinem Worte bleibt, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen." Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, spricht hier von einer zweifachen Zukunft, die er seinen Zuhörern verheißt. Unter der Voraussetzung, daß seine Zuhörer "in seinem Worte bleiben", also an ihn glauben, verspricht er: "Ihr werdet die Wahrheit erkennen", nämlich in einer nächsten Zukunft, wenn der Mensch Eigenständigkeit in der Erkenntnis erlangen wird. Diese Situa-

tion war für die Zeit, in der er die zitierten Worte sprach, sicher zukünftig. Aber Christus spricht noch von einer zweiten, also späteren Zukunft: "und die Wahrheit wird Euch frei machen". Dann wird die Wahrheit nicht nur erkannt, sondern sie bewirkt im Menschen eine Entwicklung: sie macht ihn frei. Der Mensch kann also Freiheit durch Erkenntnis erlangen. Der Weg führt somit im Glauben an Christus zur Erkenntnis der Wahrheit, die dann in einem zweiten Schritt dem Menschen die Freiheit bringt.

Die Charakterisierung des Christentums als Freiheitsreligion stößt bei vielen Zeitgenossen auf völliges Unverständnis. Das Mittelalter mit der Herrschaft der katholischen Kirche und der Inquisition wird als Beleg für die Behauptung angeführt, daß Christentum sei eine Religion der Unfreiheit und der Unterdrückung. Bei der Beurteilung der Bedeutung des Christentums für die Welt und die in ihr lebenden Menschen muß aber unbedingt unterschieden werden zwischen den kirchlichen Organisationsformen mit ihren Funktionsträgern und der geistigen Substanz des Christentums. Allzuoft werden die Verfehlungen, Unvollkommenheiten und Sünden der Funktionsträger als Vorwand für die Verdammung des Christentums genommen. Außerdem ist der Entwicklungsgedanke ins Auge zu fassen. Den Begriff der Entwicklung denken heißt, in den Blick zu bekommen, daß es etwas Geistiges, Ursachenhaftes, Ideenhaftes gibt, das in Raum und Zeit zur Erscheinung kommt und sich in dem, was wir Entwicklung nennen, auslebt. So entwickeln sich sowohl das Christentum als auch die Menschen, in deren Seelen das Christentum lebt, über die Jahrhunderte hinweg.

Zur Entwicklung des Christentums gibt uns der Philosoph des deutschen Idealismus Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling, der von 1775 bis 1854 lebte, eine wichtige Orientierung. In der 36. Vorlesung seiner "Philosophie der Offenbarung" stellt Schelling⁶ fest, daß es in den Evangelien immer drei Apostel sind, die an erster Stelle genannt werden: Petrus, Jakobus und Johannes. Bekanntlich erlitt nun Jakobus als erster der Apostel den Märtyrertod; Herodes ließ ihn enthaupten. Etwa zeitgleich mit der Hinrichtung des Jakobus erfolgte die Berufung des Paulus in das Apostelamt. Nach Schelling nimmt nun Paulus die Stelle des Jakobus ein. Schelling sieht in den Aposteln Petrus, Paulus und Johannes die Repräsentanten von drei Epochen des Christentums.

Der Apostel Petrus repräsentiert den ersten Zeitabschnitt der christlichen Kirche: den Katholizismus. Petrus, etwa vergleichbar mit Moses, ist der Gesetzgeber; er vertritt das Prinzip des Stablen, des Grundlegenden. Im 16. Kapitel des Matthäus-Evangeliums wird die Autorität des Petrus als des Begründers der Katholischen Kirche dargelegt. Auf die Frage des Herrn, wofür die Leute ihn, den Sohn des Menschen, ansehen, antwortet Petrus: "Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes." Und der Herr antwortet ihm darauf: "Selig bist du Simon, Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut haben dir dies nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch, du bist Petrus und auf diesen Fels will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Und ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöst sein." Den

zweiten Abschnitt der christlichen Kirche repräsentiert der Apostel Paulus: den Protestantismus. Paulus, so sagt Schelling, ist der Elias des Neuen Testaments, das Prinzip der Bewegung, Entwicklung und besonders der Freiheit. Und schließlich repräsentiert der Apostel Johannes eine zukünftige Epoche der christlichen Kirche. Johannes ist vergleichbar mit dem Täufer; wie dieser ist er der Apostel der Zukunft, der auf die Zukunft hindeutende.

Unsere Gegenwart ist aber noch die durch den Apostel Paulus geprägte Epoche des Protestantismus, der als Ergebnis der Reformation nach Schelling im tiefsten Grunde nichts anderes ist als die Erhebung des Ansehens des Apostels Paulus über die Autorität des Petrus. Für Schelling ist der Apostel Paulus der erste Protestant und die älteste Urkunde, die der Protestantismus für sich aufzuweisen hat, gewissermaßen die Magna Charta des Protestantismus, sieht Schelling im Brief des Apostels Paulus an die Galater. Die wahre Kirche Christi ist, so sagt Schelling, wird von keinem der drei Apostel allein repräsentiert, sondern "das ist die wahre Kirche, die von dem durch Christus gelegten Grund durch Paulus in das Ende geht, welches die Kirche des heiligen Johannes sein wird."

Mit dem ausgehenden Mittelalter hatte die Bewußtseinsentwicklung der Menschen in Mitteleuropa eine Höhe erreicht, die dem paulinischen Christentum entsprach, das sich dann auch in der Person Martin Luthers Bahn brach. Dieses von einer tiefen Frömmigkeit getragene paulinische Christentum war charakterisiert von einem Freiheitsimpuls ungeheurer Wucht und wurde dadurch zur Quelle einer kulturellen und zivilisatorischen Entwicklung, welche die Länder, in denen dieses Christentum lebte, vor allem auf wissenschaftlichen Gebiet zu einer Höhe führte, wie sie die Menschheit vorher noch nicht kannte. Fälschlicherweise schrieb sich die Aufklärungsbewegung diesen Höhenflug auf ihre Fahnen.

Um in den Blick zu bekommen, in welcher Weise das paulinische Christentum den Menschen zur Freiheit führt, muß man sich über das Wesen des Menschen Aufschluß verschaffen. Die Briefe des Paulus geben darüber so viele Hinweise, daß man von einer paulinischen Menschenkunde sprechen kann. Einen Einstieg findet man im 23. Vers des 1. Thessalonicher Briefes. Dort heißt es: "Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch völlig; und euer ganzer Geist (πνεύμα) und Seele (ψυχή) und Leib (σώμα) werden tadellos bewahrt bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus."

Damit ist gesagt, daß im Leibe des Menschen seine Seele und in dieser der menschliche Geist wohnt. Die Seele ist also die Vermittlerin zwischen Leib und Geist. Weitere interessante Bibelstellen findet man im 13. Vers des 2. Kapitels des 1. Korintherbriefes. Dort heißt es: "Der seelische Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geiste Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht verstehen, weil es geistlich beurteilt werden muß." Martin Luther hat "seelischer Mensch" (ψυχικός άνθρωπος) mit "natürlicher Mensch" übersetzt. Im 1. Vers des 3. Kapitels in diesem Brief findet man: "Und ich, meine lieben Brüder, konnte nicht mit euch reden als mit geistlichen, sondern als mit fleischlichen Menschen, als mit unmündigen in Christus." Weiter heißt es im 11. Vers des 2. Kapitels: "Denn

welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, als nur der Geist des Menschen, der in ihm ist?"

Der Apostel Paulus unterscheidet also den geistlichen Menschen, den seelischen Menschen und den fleischlichen Menschen. Im 44. Vers des 15. Kapitels schreibt der Apostel: "...es wird gesät ein seelischer Leib und es wird auferweckt ein geistlicher Leib. Wenn es einen seelischen Leib gibt, so gibt es auch einen geistlichen."

Dem fleischlichen, dem seelischen und dem geistlichen Menschen entsprechen verschiedene Bewußtseinsstufen. Der fleischliche Mensch wird von seinen Gefühlen, von Sympathie, Antipathie, Freude, Trauer, Hass, Neid und Angst beherrscht. Das "Fleisch" ist nach Paulus die Natur des von Gott abgefallenen Menschen. Betrachtet man den seelischen Menschen, so tritt das Denken als seelische Kraft hervor; aber dieses Denken steht im Dienste der Wünsche und Begierden des Menschen. Sowohl der fleischliche als auch der seelische Mensch sind unfrei. Wo beginnt die Sphäre der Freiheit des Menschen? Wichtig dabei ist, sich klar zu machen, daß die Freiheit für den Menschen nicht etwas Additives, sondern etwas wesentlich zum Menschsein gehörendes ist; der Gedanke Mensch kann ja nur so gedacht werden, als daß er frei ist. Der wahre Mensch - Paulus spricht vom neuen Menschen - beginnt dort, wo er die Sphäre der Freiheit erreicht. Dann ist der Mensch nicht mehr nur eine Einheit aus Leib und Seele, sondern eine Einheit aus Leib, Seele und Geist. Man hat dann den geistlichen Menschen, der frei ist, weil er zur Objektivität und Wahrheit und damit zur Selbstlosigkeit gelangt ist. Diese Sphäre des Geistigen, in der er an der Schwelle des Reiches Gottes steht und daher Intuitionen hat und schöpferisch wird, ist dem Menschen möglich durch den Glauben an Christus, den Sohn des lebendigen Gottes. In seinem Brief an die Galater führte der Apostel Paulus aus, daß die Menschen vor dem Golgatha-Ereignis wegen ihrer geistlichen Unreife unter der Knechtschaft des Gesetzes standen. Christus hat die Menschen, die an ihn glauben, von der Knechtschaft in die Sohnschaft und damit in die Freiheit geführt.

Wenn man erkannt hat, daß das Christentum als Freiheitsreligion und als Auferstehungsreligion sich von allen anderen Religionen dieser Welt abhebt, und wenn man sich vor Augen hält, daß die Menschen des deutschen Sprachgebietes über eintausendfünfhundert Jahre hinweg bis in die Tiefen ihrer Seele vom Christentum geprägt worden sind, dann leuchtet es ein, daß der totale Verlust ihrer Religion einen kollektiven Marsch in die Knechtschaft zur Folge hat. Allerdings ist der Übergang von der Freiheit in die Knechtschaft ein über mehrere Stadien sich erstreckender komplizierter Vorgang, der im Folgenden beschrieben werden soll. Dabei ist es wichtig, zwischen der inneren Freiheit des Menschen und seiner äußeren Freiheit zu unterscheiden. Die Christen im römischen Imperium hatten durch ihren Glauben die innere Freiheit erlangt, aber der Staat, in dem sie lebten, den sie aber nicht prägen konnten, weil sie eine Minderheit waren, verfolgte sie, führte sie in die Knechtschaft und versuchte sie auszurotten; denn dieser Staat war nicht auf dem Boden des Christentums gewachsen. Unser Staat hingegen ist auf dem Boden des Christentums als einer Religion der Freiheit gewachsen. Wenn sich nun die Menschen, in deren Seelen das Christentum lebte, von ihrer

Religion abwenden, dann verliert der Staat seine freiheitliche Prägung.

Die Kultur eines Volkes erwächst auf dem Boden seiner Religion. Staat, Wirtschaft und Gesellschaft sind Ausprägungen der Kultur. Ob nun die Menschen innerhalb dieser Kultur in äußerer und innerer Freiheit leben können, das hängt von dem zugrundeliegenden Menschenbild ab. Nur dann, wenn dieses Menschenbild dem wahren Wesen des Menschen entspricht, ist ein Leben in Freiheit möglich. Jede Abweichung des Menschenbildes vom wahren Wesen des Menschen muß Unglück und Knechtschaft zur Folge haben. Wenn die Freiheiten in einem Staat auf christlicher Grundlage jedoch von dieser christlichen Grundlage getrennt werden, wirken sie zerstörend und führen zu einem Chaos. Eric Hoffer⁵ schreibt dazu: "Wenn die Freiheit die Ordnung zerstört, wird das Verlangen nach Ordnung die Freiheit zerstören." Im einzelnen lassen sich verschiedene Stadien der Entchristlichung unterscheiden, an deren Ende der kollektive Marsch in die Knechtschaft steht:

- Zunächst erfolgt der Verlust der Religion. Im Zuge der Aufklärungsströmung ergab sich eine zunehmende Verflachung des Christentums. Dessen Inhalte wurden immer weniger verstanden und schließlich auch nicht mehr an die folgende Generation weitergegeben.
- Auf den Verlust des Christentums folgt der Verlust des christlichen Menschenbildes. Das bedeutet eine Chaotisierung aller Lebensbereiche, die dieses Menschenbild voraussetzen. So können die Verhältnisse in Staat und Gesellschaft nur in Ordnung sein, wenn sich die kleinsten Bausteine von Staat und Gesellschaft, nämlich Ehe und Familie, in Übereinstimmung mit der göttlichen Schöpfungsordnung befinden. Der Verlust des christlichen Menschenbildes chaotisiert das Verhältnis von Mann und Frau untereinander sowie ihr Verhältnis zu Gott und zu ihren Kindern.
- Im Glauben an Christus, den Sohn des lebendigen Gottes, erhebt sich der Mensch vom seelischen Menschen zum geistlichen Menschen, indem er von der Knechtschaft des Gesetzes und der Sünde befreit wird, um so die persönliche Freiheit zu erlangen. Bei dem Verlust des Glaubens wird diese Entwicklung wieder in umgekehrter Richtung durchlaufen. Der Mensch verliert die innere Freiheit. Dies findet seinen Ausdruck in einer veränderten Mentalität, die immer mehr den Charakter einer Mentalität von Knechten annimmt.
- Auf den Verlust der inneren Freiheit erfolgt dann in geringem zeitlichen Abstand der Verlust der äußeren Freiheit. In den entscheidenden Stellen des Staates nisten sich neue Eliten ein, die allmählich eine diktatorisches Regime errichten.

Bei den Mechanismen, die zu dem Verlust der äußeren Freiheit als Folge der Verflachung des Christentums führen, spielen die Absoluta eine wichtige Rolle. Dabei handelt es sich um die Aussagen der Heiligen Schrift, die absolut sind, weil in dieser Heiligen Schrift Gott selbst gesprochen hat. Damit sind diese Aussagen nicht nur unter bestimmten Voraussetzungen, sondern unter allen Umständen unabhängig von Raum und Zeit gültig. Als unsere Kultur noch

vorwiegend christlich war, konnte eine einzige Person mit der Heiligen Schrift in der Hand der Gesellschaft gegenüberreten und diese vor Fehlentscheidungen und Fehlverhalten warnen, wobei Mehrheiten keine Rolle spielen; denn es gab ein Absolutes, nach dem man urteilen konnte.

Mit der zunehmenden Entchristlichung der Gesellschaft breitete sich ebenfalls eine dichotomische Weltsicht³ aus. Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach Moral und festen Werten werden in den Bereich des Irrationalen verwiesen. Die Zuständigkeit von Verstand und Vernunft beschränkt sich auf die materiellen Weltverhältnisse. Als Folge dieser Entwicklung lösen sich die Absoluta und auch das Wertbewußtsein auf. Übrig bleiben zwei Werte: persönlicher Friede und Wohlstand. Persönlicher Friede bedeutet, einfach in Ruhe gelassen und nicht mit den Problemen der anderen Menschen belästigt zu werden - ein Leben mit einem Minimum an Konfliktmöglichkeiten. Wohlstand bedeutet einen stets zunehmenden Reichtum, wobei dieser aus immer zahlreicher werdenden Gegenständen besteht.

Als Folge der Auflösung der Absoluta - es gibt ja nichts allgemein Verbindliches mehr - greift der Pragmatismus um sich, also die Handlungsweise, die ohne Beachtung eines verbindlichen Maßstabs für Richtig und Falsch das scheinbar Erreichbare ausführt. Das sowohl in allgemeinen als auch in privaten Angelegenheiten akzeptierte Prinzip ist die Zweckdienlichkeit, die den gegenwärtigen persönlichen Frieden und den Wohlstand um jeden Preis erhalten soll.

Der Verlust der christlichen Grundsätze hinterläßt nun ein Vakuum, das nahezu mit Notwendigkeit durch willkürlich gesetzte Absoluta eine manipulierenden autoritären Elite ausgefüllt wird. Dabei stehen diesen Eliten in Form der modernen Massenmedien Manipulationsmöglichkeiten zur Verfügung, wie sie die Menschheit bisher noch nicht gekannt hat. Wie hat man sich nun diese Elite vorzustellen? Es bedarf weder einer geheimen Abmachung noch einer Verschwörung. Wenn nämlich alle diejenigen, die einflußreiche Positionen innehaben, und alle diejenigen, die bestimmen, was Nachrichten sind, gemeinsam von einer antichristlichen Weltanschauung beherrscht werden, dann ist es natürlich, daß sie dieser Anschauung entsprechend handeln; ihre Anschauung ist wie ein Sieb, durch das alle Informationen hindurch müssen.

Der Verlust der Freiheit vollzieht sich als kollektiver Marsch eines Volkes in die Knechtschaft, wobei dieser Marsch den Charakter eines sich selbst verstärkenden Kreisprozesses hat. Durch den Abfall vom Christentum sinken im Sinne des Apostels Paulus viele Zeitgenossen vom "geistlichen Menschen", der die Wahrheit und Objektivität und somit auch die Selbstlosigkeit kennt, zum "seelischen Menschen", für den es keine Absoluta gibt und der ein Spielball seiner Bedürfnisnatur ist, herab. Diese "seelischen Menschen" kennen die Freiheit nicht. In dem Maße, wie diese Menschen in die staatlichen Stellen einziehen, nimmt der Staat zunehmend einen antichristlichen und unterdrückenden Charakter an.

Wenn nun also die Entchristlichung unseres Landes schon sehr weit fortgeschritten ist, dann ist entsprechend der These dieses Aufsatzes zu fragen, wo denn die Kennzeichen des Verlustes der inneren und äußeren Freiheit sichtbar werden. Zahlreich sind diese Kennzeichen, so daß es den Rahmen

dieses Aufsatzes übersteigt, alle darzustellen; aber beispielhaft sollen einige aufgeführt werden.

Zunächst kann ein tiefgreifender Wandel in der Mentalität der Menschen ausgemacht werden. Folgende Anzeichen weisen darauf hin, daß sich in der Bevölkerung gewissermaßen eine Sklavenmentalität⁴ ausbreitet:

- Immer häufiger kommt es vor, daß Mütter ihre Kinder wenige Monate nach der Geburt in Kindertagesstätten abgeben. Bisher war es immer ein Zeichen bitterster Armut, wenn ein Elternpaar sein Kind in eine Kindertagesstätte geben mußte, weil es für beide notwendig war, während des Tages den Lebensunterhalt zu verdienen. Daß die Mütter freiwillig etwas tun, was in Sklavengesellschaften unter Zwang durchgesetzt wurde, deutet auf eine geänderte Mentalität hin.
- Immer häufiger ist eine Auflösung von Ehe und Familie zu beobachten. Frauen und Männer leben zusammen, gehen aber keine Ehe ein. Die Frauen haben im Laufe der Zeit Verhältnisse mit verschiedenen Männern und auch Kinder aus diesen Verhältnissen. Dabei wissen die Frauen, daß sie lebenslang arbeiten und ihre Kinder allein großziehen müssen. Dies sind aber Verhältnisse, die für Sklavengesellschaften charakteristisch sind.

Bemerkenswert dabei ist, daß diese Gegebenheiten von den Beteiligten als große Errungenschaften bei der Verwirklichung ihrer persönlichen Freiheit gepriesen werden, in Wirklichkeit aber doch nur Kennzeichen des Verlustes der inneren Freiheit sind. Abschließend seien noch zwei wichtige Merkmale des Verlustes der äußeren Freiheit angeführt.

- Sozialstaat. Unter dem Einfluß der herrschenden, autoritären Elite entwickelt sich der Staat zu einem alles überwuchernden Moloch, der sich das Etikett Sozialstaat zulegt, obwohl er sich bereits gegen seine Bürger wendet und diese zu unterdrücken sucht. Parallel zu dem ausufernden Wachstum des Sozialstaats erfolgt eine fortschreitende Reduzierung der Privatsphäre der Menschen. Die Grundtendenz dieses Staates geht dahin, alle seine Bürger zu entwurzelten Existenzen zu machen und alle Bürger in eine Abhängigkeit von diesem Staat zu bringen, der zu einem allgemeinen Versorgungsstaat wird.
- Tabus und Denkverbote. Die manipulierende, autoritäre Elite, die sich in dem entchristlichten Staat fest etabliert hat, versucht durch die Errichtung von Tabus und Denkverböten ihre Herrschaft zu festigen und ihre Weltanschauung durchzusetzen. Dafür steht der Elite ein Instrumentarium in Form der modernen Massenmedien zur Verfügung. Immer gibt es Personen mit großer Eigenständigkeit, die sich jeglicher Beeinflussung entziehen. Handelt es sich um Personen mit großer öffentlicher Wirksamkeit, so können sie der Herrschaft der Elite durchaus gefährlich werden. Entsprechend durchgreifend sind dann auch die inquisitorischen Maßnahmen. Die Elite setzt in diesem Fall periodische publizistische Kampagnen ein, die ohne das Mitspielen der Medien unmöglich wären.

Am Ende dieser Ausführungen ist zu hoffen, daß immer mehr Menschen sich der Tatsache bewußt werden, daß sie zwar in der Welt leben, aber nicht von der Welt sind. Die Menschen sind Geschöpfe Gottes und stammen aus dem Reiche Gottes. Sich dieser Tatsache verschließen heißt, sich von seinen geistigen Wurzeln abschneiden und sich dem seelisch-geistigen Verdorren preisgeben. Die Menschen sind von ihrem Schöpfer zur Freiheit bestimmt und der Weg dorthin führt durch den Glauben an Christus, den Sohn des lebendigen Gottes.

Literatur

[1] Gerdson, P.: Das Auftreten des Antichristen in der Endzeit - Erscheinungen der Gegenwart im Lichte der Heiligen Schrift., Professorenforum-Journal Vol. 2, No. 2, 2001

[2] Gerdson, P.: Das Christentum und die Philosophie Kant's in ihrer Bedeutung für die moderne Naturwissenschaft., Professorenforum-Journal Vol. 2, No. 3, 2001

[3] Gerdson, P.: Glaube und Erkenntnis, Offenbarung und Wissenschaft., Professorenforum-Journal Vol. 3, No. 1, 2002

[4] Gerdson, P.: Im Zeichen des zweischneidigen Schwertes - Analyse und Deutung des deutschen Zeitgeistes, Libri Book on Demand, Hamburg 2000.

[5] Schaeffer, F.: Wie können wir denn leben? Aufstieg und Niedergang der westlichen Kultur, Hänssler Verlag 2000

[6] Schelling, F. W. J. von: Philosophie der Offenbarung. 36. Vorlesung.



Prof. Dipl.-Ing. Peter Gerdson

Jahrgang 1936, Dipl.-Ing., lehrt an der Fachhochschule Hamburg im Fachbereich Elektrotechnik und Informatik; er vertritt dort die Gebiete Theoretische Nachrichtentechnik, Digitale Signalverarbeitung und -übertragung sowie Kommunikationssysteme.

Nach dem Studium der Nachrichtentechnik an der Technischen Universität Hannover begann er als Entwicklung-singenieur im Applikationslaboratorium der Valvo GmbH seine berufliche Laufbahn, die in der Aufnahme der Lehrtätigkeit an der Fachhochschule Hamburg ihre Fortsetzung fand. 1997 gründete er zusammen mit seinem Kollegen Professor Kröger die Internet-Produktions- und Service-Firma "Alster-Internet-Consulting". Parallel zur beruflichen Tätigkeit fand seit vielen Jahren eine intensive Beschäftigung mit Themen aus der Philosophie, Theologie und den Kulturwissenschaften statt.

Neben zahlreichen Zeitschriftenveröffentlichungen entstanden eine Reihe von Buchveröffentlichungen.